

che arkanen Gesellschaften liquidiert. Nach B.s Tod im Dez. 1793 nahm Herzog Ernst II. dessen freimaurerischen u. illuminat. Nachlass unter Verschluss. Er bildet heute die berühmte »Schwedenkiste« im Archiv der Gothaer Freimaurerloge »Ernst zum Kompass«. B.s Reformintentionen setzte Friedrich Ludwig Schröder, der langjährige Meister vom Stuhl von B.s Hamburger Loge »Emanuel zur Maienblume«, um 1800 in eine nachhaltige Erneuerungsbewegung der dt. Freimaurerei um, der sich 1808 auch die Weimarer »Amalia« anschloss.

LITERATUR: Harvey Waterman Thayer: *Laurence Sterne in Germany*. New York 1905. – Josef Wihan: *J. J. C. B. als Vermittler engl. Geisteswerke in Dtschld.* Prag 1906. Nachdr. Hildesh. 1975. – Peter Michelsen: *Laurence Sterne u. der dt. Roman des 18. Jh.* Gött. 1972. – Richard van Dülmen: *Der Geheimbund der Illuminaten*. Stgt.-Bad Cannstatt 1975. – Bernhard Fabian: *English Books and Their Eighteenth-Century German Readers*. In: Robert Darnton u.a.: *The Widening Circle. Essays on the Circulation of Literature in Eighteenth Century Europe*. Philadelphia 1976. – Franklin Kopitzsch: *Grundzüge einer Sozialgesch. der Aufklärung in Hamburg u. Altona*. Hbg. 1982. – W. Daniel Wilson: *Geheimräte gegen Geheimbünde. Ein unbekanntes Kapitel der klassisch-romant. Gesch. Weimars*. Stgt. 1991. – Hermann Schüttler: *J. J. C. B. Journal v. einer Reise v. Weimar nach Frankreich*. Im Jahr 1787. Mchn. 1994. – Ders.: *B. u. die Freimaurerei in Weimar*. In: *Ettersburger H.e 3* (1995), S. 6–29. – Hans-Jürgen Schings: *Die Brüder des Marquis Posa. Schiller u. der Geheimbund der Illuminaten*. Tüb. 1996. – W. D. Wilson: *Unterird. Gänge. Goethe, Freimaurerei u. Politik*. Gött. 1999. – Joachim Bauer u. Gerhard Müller: *»Des Maurers Wandeln, es gleicht dem Leben«*. Tempelmaurerei u. Politik im klass. Weimar. Rudolstadt/Jena 2000. – H. Schüttler: *Der Wilhelmsbader Freimaurerkonvent im Spiegel der Illuminaten*. In: *Geheime Gesellsch. Weimar u. die dt. Freimaurerei*. Kat. zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller-Museum Weimar 21.6. bis 31.12.2002. Hg. Joachim Berger u. Klaus-Jürgen Grün. Mchn. 2002, S. 175–184. – Peter de Voogd u. John Neubauer (Hg.): *The Reception of Laurence Sterne in Europe*. London u.a. 2004. – Reinhard Markner, Monika Neugebauer-Wölk u. H. Schüttler (Hg.): *Die Korrespondenz des Illuminatenordens*. Bd. 1: 1776–81, Tüb. 2005.

Gerhard Müller

Bode, (Arnold) Wilhelm von (geadelt 1914), * 10.12.1845 Calvörde bei Magdeburg, † 1.3.1929 Berlin; Grabstätte: ebd., Alter Luisenfriedhof. – Kunsthistoriker.

Erst nach einem Jurastudium wandte sich B. der Kunstgeschichte zu, die damals nur an wenigen Universitäten gelehrt wurde, so in Berlin u. Wien, wo B. studierte. Die unzureichenden Studienmöglichkeiten zwangen ihn zu weitgehend autodidaktisch betriebenen Forschungen, die er 1870 in Leipzig mit der Promotion abschloss. Nach einer Italienreise wurde B. 1872 Assistent, 1883 Direktor der Skulpturen-Abteilung der Berliner Museen. Seit 1890 war er zudem Direktor der Gemäldegalerie, u. 1905 erfolgte seine Ernennung zum Generaldirektor aller staatl. Kunstsammlungen, eine Funktion, die er – von 1920 an kommissarisch – bis zu seinem Tod ausübte. Das im Jahre 1904 von B. eröffnete Kaiser-Friedrich-Museum trägt seit 1956 seinen Namen.

Als »Bismarck der Museen« verhalf B. den öffentl. Kunstsammlungen Berlins zu Welt-niveau. Er verfolgte eine konsequente Ankaufspolitik, die auf einem »System« von Mäzenen, Kunsthändlern u. -agenten beruhte. Von seinem Weitblick als Sammler u. Museumspolitiker zeugen außer zahlreichen Erwerbungen erstrangiger europ., islam. u. ostasiat. Kunstwerke die Gründungen neuer Abteilungen u. zukunftsweisende Bauplanungen. Bedeutend für die Museums-geschichte sind ferner seine innovativen, an ästhetischen u. kulturhistor. Kriterien orientierten Inszenierungen. Förderlich für das Fach Kunstgeschichte war B.s Mitwirken an den Gründungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (1897) u. des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft (1908). Als Wissenschaftler stand B. in der Tradition der »Schule der Kenner«. Regelmäßige Reisen durch Europa, v.a. Italien, sowie in die USA hatten ihm eine einzigartige Objektkenntnis vermittelt, auf der sein umfangreiches wiss. Werk fußt.

Die Mehrzahl seiner weit über 800 Titel zählenden Veröffentlichungen ist der Zuschreibung u. kunsthistor. Einordnung von ital. Kunstwerken der Renaissance sowie der

niederländ. Malerei des 17. Jh. gewidmet. Waren die meisten Publikationen durch Einzelerwerbungen motiviert, mündeten sie schließlich in große Korpuswerke wie *Denkmäler der Renaissance-Skulptur Toscanas* (12 Bde., Mchn. 1892–1905) u. *Italienische Bronzestatuetten der Renaissance* (3 Bde., Bln. 1907–12) oder wurden von B. für ein breiteres Publikum zusammengefasst (*Die Kunst der Frührenaissance in Italien*. Bln. 1923). Jacob Burckhardt vertraute ihm die Überarbeitung seines *Cicerone* an u. B. gab sechs Neuauflagen heraus (1879–1904). B.s mit seiner Dissertation (*Frans Hals und seine Schule*. In: Jb. für Kunstwiss. Lpz. 1871) erworbene Kenner-schaft der niederländ. Malerei stellte die Rembrandt-Forschung auf eine neue Grundlage (*Beschreibendes Verzeichnis seiner Gemälde*. 8 Bde., Paris 1897–1905). Ein weiteres Standardwerk legte er mit *Vorderasiatische Knüpfteppiche aus älterer Zeit* (Lpz. 1901. ²1914. ³1922) vor. Weitere Publikationen befassten sich mit Kunsthandel, Kunstsammlungen u. Museumspolitik.

B.s literarisches Werk ist empirisch-positivistisch u. faktenorientiert, ohne den Anspruch auf eine theoret. Fundierung zu erheben. Das in seiner Autobiografie *Mein Leben* (2 Bde., Bln. 1930) entworfene Selbstbild ist u. a. durch die kommentierte Neuausgabe (hg. v. Thomas W. Gaehtgens u. Barbara Paul. Bln. 1997) relativiert worden.

LITERATUR: *Bibliografien*: Friedrich Künzel: Verz. des schriftl. Nachl.es v. W. v. B. Bln. 1995. – Jürgen Zimmer: Bibliogr. W. (v.) B. In: Gaehtgens/Schuster 1996 (s. u.), S. 183–249. – *Weitere Titel*: Ludwig Justi: W. v. B. In: NDB. – Manfred Ohlsen: W. v. B.: Zwischen Kaisermacht u. Kunsttempel. Biogr. Bln. 1995. – Thomas W. Gaehtgens u. Peter-Klaus Schuster (Hg.): Kennerschaft: Kolloquium zum 150sten Geburtstag v. W. v. B. Bln. 1996. – Wolfgang Beyrodt: W. v. B. (1845–1929). In: Altmeister moderner Kunstgesch. Hg. Heinrich Dilly. Bln. ²1999, S. 18–34. – Max Seidel: W. B. als »Schüler« Jacob Burckhardts. In: *Storia dell'arte e politica culturale intorno al 1900: la fondazione dell'Istituto germanico di storia dell'arte di Firenze*. Hg. ders. Venedig 1999, S. 55–109. – Catherine B. Scallen: Rembrandt, Reputation, and the Practice of Connoisseurship. Amsterd. 2004. – Ulrike Wolff-Thomsen: Die Wachsüste einer Flora in der Ber-

liner Skulpturenslg. u. das System W. B.: Leonardo da Vinci oder Richard Cockle Lucas? Kiel 2006.

Wolfgang Beyrodt / Martin Gaier

Bode, Wilhelm, gen.: Goethe-Bode, * 30.3. 1862 Hornhausen/Sachsen, † 24.10.1922 Weimar; Grabstätte: ebd. (erneuert durch Walther Victor). – Populärer Goethe-Forscher.

Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Halberstadt studierte der Sohn eines Landwirts in Freiburg i. Br., Berlin u. Straßburg Germanistik u. Romanistik. Nach der Promotion in Straßburg über *Die Kenningar in der angelsächsischen Dichtung* (Darmst./Lpz. 1886) arbeitete B. zunächst als Lehrer, Redakteur u. Schriftsteller in London u. Mittelweida, seit 1900 als Schriftsteller in Isseroda u. Weimar. B. setzte sich für die Bekämpfung übermäßigen Alkoholkonsums ein: Nachdem er 1889 den »Alkoholgegnerverband« gegründet hatte, gab er seit 1891 die »Mitteilungen zur Bekämpfung der Trunksucht« heraus u. war von 1892 bis 1899 Geschäftsführer des »Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke«. B. starb bei einem Straßenbahnunfall in Weimar.

Seit 1900 widmete sich B. ganz der Popularisierung Goethes. Neben dem eigenen Periodikum »Stunden mit Goethe. Für die Freunde seiner Kunst und Weisheit« (1 [1905]-9 [1913], 10 [1921]) veröffentlichte er zahlreiche Bücher u. Quellensammlungen über Goethe, dessen Zeit u. persönl. Beziehungen. Erfolgreich waren v. a. B.s themat. Anthologien wie *Goethes Lebenskunst* (Bln. 1901. ⁹1929) u. *Der fröhliche Goethe* (Bln. 1904). Unter den gut recherchierten Studien zu einzelnen Aspekten (*Die Tonkunst in Goethes Leben*. 2 Bde., Bln. 1912) u. quellenkundl. Biografien (*Amalie, Herzogin von Weimar*. 3 Bde., Bln. 1908. *Die Schicksale der Friederike Brion vor und nach ihrem Tode*. Bln. 1920) ragt die Biografie über *Goethes Sohn* (Bln. 1918. ³1918. Nachdr. hg. v. Gabriele Radecke. Bln. 2002. ²2004) heraus. Indem B. Trunksucht, Depressionen u. Ehekrisen August von Goethes empathetisch schildert, erhellt er die Schattenseite des großen Vaters. Auf der Methode der indirekten Charakterisierung be-